

und so viel Kurgäste eingetroffen sind. Letzteres Bad ist eins der Besten unsers Vaterlandes und da es seinen Namen von dem Kurfürsten Friedrich August I. erhalten hat, so sei hier der Entstehung desselben ausführlich gedacht.

Im Juli 1714 zog sich über Radeberg ein furchtbares Gewitter zusammen, das gleichzeitig an drei verschiedenen Orten der Stadt zündete. Da damals die meisten Häuser Schindeldächer trugen, so griffen die verheerenden Flammen mit so rasender Schnelligkeit um sich, daß in kurzer Zeit fast die ganze Stadt in Asche gelegt wurde. Was nun thun? Mit Gestoctränen legte man eifrig Hand ans Werk, um aus der eingeäscherten Stadt eine neue erheben zu lassen. Namentlich ging der damalige Bürgermeister Seidel den Einwohnern durch seine Umsicht und männliche Entschlossenheit mit einem nachahmungswürdigen Beispiele voran. Um die nöthigen Baumaterialien möglichst billig erlangen zu können, durchsuchte er die nächste Umgegend, ob ihr nicht Bausteine, Sand, Kalk u. dergl. abzugewinnen seien. Man drang in die Fingerrinde der nächsten Berge ein und diese lieferten Steine; ebenso entdeckte man in Radebergs nächster Umgebung eine reiche Fülle von Sand.

Noch fehlte ein Kalkflöz. Ein Hoffnungsstrahl dämmerte in Seidels Seele auf. Draußen im „Tannengrund“, da, wo man jetzt das Augustusbad findet, hatte man früher Bergbau getrieben, denselben aber (1684) wieder liegen lassen. Diese Gegend hielt Seidel zur Auffindung von Kalkflözen für geeignet. Kalk sand Seidel nicht, wohl aber Eisenerz, und sogleich faßte er den Entschluß, dasselbe bergmännisch bearbeiten zu lassen. Eines Tages schlug er mit seinem Schwager und einem Steiger wader ein, wobei es nicht ohne empfindliche Verwundungen an Händen und Füßen abging. Endlich stieß man auf einen Stollen, der sogleich geöffnet ward. Betroffen wichen Seidels Mitarbeiter zurück, da ihnen ein mächtiges Bergwasser entgegenquoll. Nur Seidel wich nicht. Er legte vielmehr seine Kleider ab und wadete bis an den Hals ins Wasser hinein. Ruhige Zuschauer abzugeben, dazu konnten sich die selben Anderen nicht entschließen. Sie folgten Seidels Beispiele, obgleich sie ihrer Wunden wegen dem Wasser möglichst fern geblieben wären. Wunderbar, nach einigen Tagen hatten sich ihre offenen Schäden geschlossen und die Schmerzen waren gehoben. Ganz von selbst drängte sich ihnen die Vermuthung auf, daß sie diese wohlthätige Wirkung jener geheimnißvollen Quelle zu verdanken hätten.

Ein neuer Entschluß entstand in Seidels Seele: Radeberg erhält einen Gesundbrunnen! Und so geschah es auch. Bald drang der gute Ruf des neuen Bades bis in die entferntesten Gegenden, und Kranke und Gedrückte eilten herbei, um hier Heilung und Binderung zu suchen. Eines Tages fand sich auch ein sehr hoher Bedegast ein,